

THESENBAROMETER

Thesen zu Geschlechterklischees werden in der Gruppe vorgelesen. Die Teilnehmenden positionieren sich entsprechend ihrer Zustimmung oder Ablehnung im Raum.

Lernziel Selbstreflexion und Sensibilisierung für Geschlechterklischees

Einsatz Konferenz, Fortbildung, Elternarbeit

Dauer Ca. 25 Minuten

Materialien Blätter, Stifte, Thesen (Rückseite)



Vorbereitung

- ▶ Drei Blätter mit den Aussagen „ich stimme zu“, „ich stimme nicht zu“, „sowohl als auch“ beschriften
- ▶ Blätter mit etwas Abstand im Raum verteilen



Durchführung

1. Weisen Sie darauf hin, dass es nicht um „richtig“ oder „falsch“ geht, sondern um die Reflexion und Begründung der eigenen Position.
2. Lesen Sie eine These vor.
3. Bitten Sie die Teilnehmenden, sich entsprechend ihrer Meinung zu positionieren.
4. Fragen Sie bei einzelnen Teilnehmenden nach, warum sie dort stehen und diskutieren Sie (kurz) die unterschiedlichen Meinungen. Es müssen nicht bei jeder These alle zu Wort kommen (gerne aber die „Extrempositionen“ fragen).
5. Besprechen Sie einzelne Thesen anhand der Reflexionsfragen.



Vorschläge zur Reflexion

- ▶ Gab es Fragen, bei denen es schwer war, sich zu positionieren?
- ▶ Seid ihr/Sind Sie überrascht über einzelne Ergebnisse?
- ▶ Was ist der Grund für die entsprechende Meinung?
- ▶ Gibt es auch Verständnis für die anderen Meinungen?
- ▶ Gibt es Fragen an die Personen, die sich anders positioniert haben?

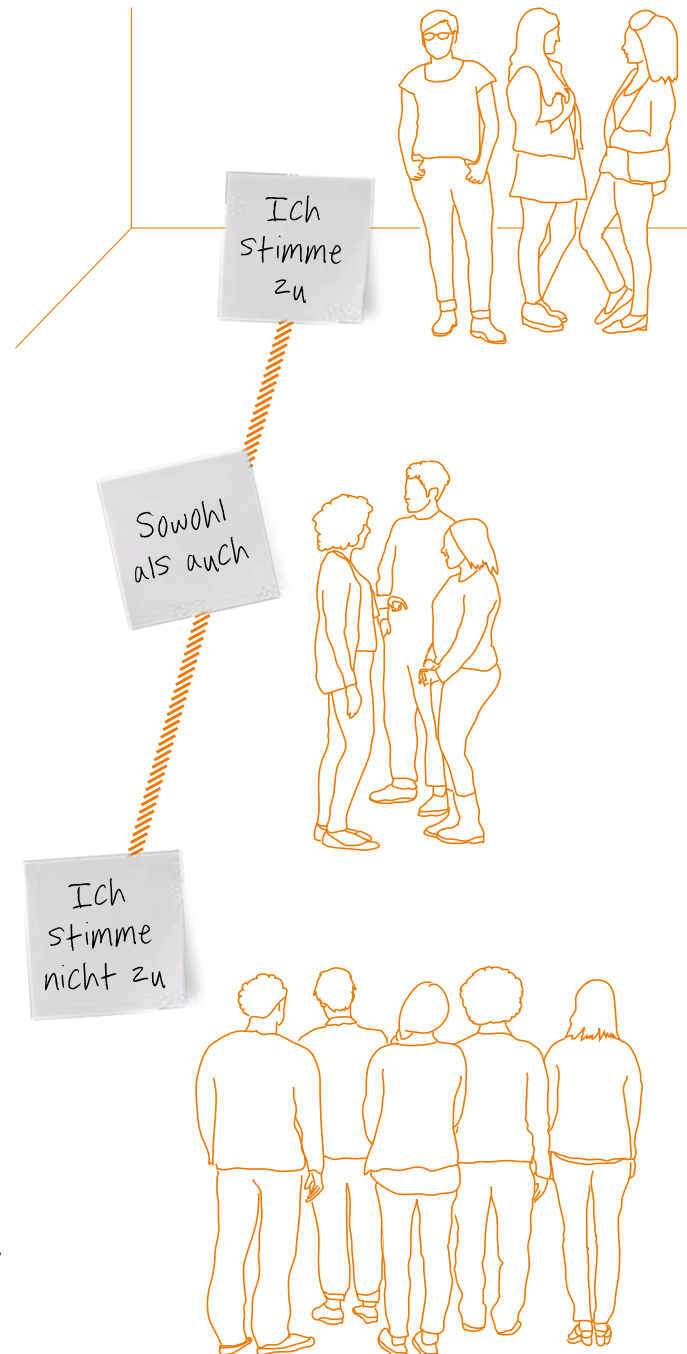


Erweiterung der Methode

Sammeln Sie weitere Klischeevorstellungen, die Sie mit dem Thesenbarometer zur Diskussion stellen. Sie können dabei einen Themenrahmen vorgeben, z. B. „Schülerinnen und Schüler“, „Lehrerinnen und Lehrer“, „Mütter und Väter“, ...

EURE/IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

- ▶ Die Geschlechtszugehörigkeit spielt bei der Berufs- und Studienwahl keine Rolle.
- ▶ Es ist egal, wenn Mädchen und Jungen bei der Berufswahl unterschiedliche Wege gehen.
- ▶ Männer und Frauen sind verschieden und orientieren sich deshalb auf dem Arbeitsmarkt unterschiedlich.
- ▶ Frauen sollten ein Einkommen erzielen, mit dem sie eine Familie ernähren können.
- ▶ Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/ Freizeit spielt für Männer eine geringe Rolle.
- ▶ Frauen sind emotionaler als Männer und sind deshalb für soziale Berufe geeigneter.
- ▶ Auch wenn sie oft so bezeichnet werden, gibt es Männer- und Frauenberufe nicht!
- ▶ Die Frauenquote benachteiligt Männer.
- ▶ Jungen meiden Berufe mit einem hohen Frauenanteil wegen der schlechten Bezahlung.
- ▶ Jungen sind wilder und unangepasster als Mädchen.
- ▶ Frauen sind eher für Sozial- und Pflegeberufe, Männer eher für handwerklich-, technische Berufe geeignet.
- ▶ Männer sind für Führungs- und Leitungspositionen weniger geeignet als Frauen.



Einige Thesen sind bewusst provokant formuliert. Erweitern Sie die Thesen und passen Sie diese gegebenenfalls gruppengerecht an.